Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 139 (2013)
Heft: 10

Illustration: Tomaschoffs Seitenblicke
Autor: Tomaschoff, Jan

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tomaschoffs Seitenblicke

JAN TOMASCHOFF

Frisch plakatiert

Internationale Politfasssäule

Tokiolymp

Olympia 2020 in Tokio: Da strahlt ganz Japan um die Wette. – Fukushima? War da was? Ach wo! Ist doch längst Fallout von gestern. Oder wahlweise kalter Kaffee: Muckefukushima. Der Arsch auf Grundeis geht da doch allenfalls jener sattsam bekannten Minderheit von Dauerbedenkenträgern und notorischen Spassbremsen, die eh auf jedes Restrisiköchen panisch reagieren. Panisch? *Ja, panisch*!

Tatsächlich erscheint das Kaiserreich im Fernen Osten geradezu prädestiniert für die Ausrichtung der Spiele, übt sich die japanische Regierung doch bereits jetzt äusserst erfolgreich in diversen olympischen Disziplinen. So zum Beispiel dem Schiessen *(alle Warnungen in den Wind)*, dem Rudern *(energiepolitisch zurück)* oder dem Fechten *(schon wieder für die Atomenergie)*. Zudem im Stossen *(die Weltöffentlichkeit vor den Kopf)*, im Reissen *(politische Possen)* und im Drücken *(sich vor der Verantwortung)*. Von den *(Brennkreis-)*Laufdisziplinen wie etwa dem nicht enden wollenden *(Fukushi-)*Marathon ganz zu schweigen.

Bei den Spielen in sieben Jahren selbst dürfte sich das Augenmerk des Publikums dann aber auf ganz neue Sport(ab)arten richten: Brennstabhochsprung, Brennstoffkugelstossen, Kühlturmspringen *(direkt ins Abklingbecken)*, Druckwasserball und Halbwertszeitfahren. Noch nicht entschieden hat das IOC indes über die Aufnahme weiterer Spezialdisziplinen in das olympische Wettbewerbsprogramm: Megawattwandern und Tsunami-Surfen.

Dass die herkömmlichen Medaillenränge Gold, Silber und Bronze aus gegebenem Anlass durch Uran, Plutonium und Cäsium ersetzt werden sollen, ist hingegen ebenso ein Gerücht wie die offenbar lediglich einem gewissen trivialwortspielerischen Übereifer geschuldete Behauptung, der Vatikan erwäge zur Eröffnungsfeier die Entsendung eines eigens noch in Betrieb zu nehmenden Uranerzbischofs. – So ein Blödsinn!

JÖRG KRÖBER

Lega Tort

An Bananen herrscht im Zweifel kein Mangel bei Cécile Kyenge: Die werden der Sozialdemokratin und ersten schwarzen Ministerin Italiens auch schon mal auf die Bühne geworfen, wenn sie an ein Rednerpult tritt: Von hirnamputierten Neofaschisten. (Den «weissen Schimmeln» in der Politzirkusarena.) – So unlängst geschehen bei einer Veranstaltung nahe Ravenna. Ein Vorfall, durchaus passend zu der nur wenige Tage zuvor getätigten Aussage eines gewissen Renato Calderoli, seines Zeichens Vizepräsident des italienischen Senats und Spitzenfunktionär der Lega Nord: «Wenn ich die Kyenge sehe, kann ich nicht umhin, an einen Orang Utan zu denken.» – Okay: *Woran* der Mann denkt, weiss die Welt jetzt. Worüber sie freilich seither rätselt, ist: *Womit*? – Klar hingegen ist wiederum der Unterschied zwischen dem Vergleich Kyenges mit einem Orang Utan und dem – bislang noch ausstehenden – Vergleich Calderolis mit einem Orang Utan: Der erstere ist eine Beleidigung für Kyenge. Der letztere wäre auch eine Beleidigung: Für den Orang Utan. – Bleibt nachzutragen, dass Signore Calderoli sich, nach entsprechend geharnischten öffentlichen Protesten, anschliessend zu einer halbherzigen Relativierung genötigt sah: